

**Zeitschrift:** Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen  
**Herausgeber:** Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere  
**Band:** 6 (1933)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Anleitung für die Tarnung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-563699>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die «Woenij Wiestnik», Dezember 1932, berichten über einen im Vorjahre durchgeführten Versuch zur Mechanisierung von Telegraphenbauzügen für permanente Linien. Bestand: 1 Kdt., 1 Stellvertreter, 4 Uof., 35 Tg.-Soldaten, 14 Motorfahrer = 55 Mann; 12 Fahrzeuge: 2 Motorräder mit Seitenwagen für Of., 1 Motorrad mit Anhänger (Elektro-Agregat), 2 Personenwagen je für 3 respektive 5 Mann, 4 1,5 t-Lastwagen, 1 Traktor mit 2 Stangentransportanhängern, 1 Fordson-Lochgrabmaschine, 1 Traktor zum Aufstellen der Stangen.

Die Lastwagen, besetzt mit 2—6 Mann, führen je 15 km 4 mm Draht. Die Arbeit wird in Staffeln ausgeführt. Voran 1 Auto (5 Mann) zur Anlegung des Linientracés, ihm folgt der Traktor (50 km Maximalgeschwindigkeit) mit den 2 Stangenanhängern, die je 80—100 Stangen führen, die von der Begleitmannschaft abgeworfen werden. Arbeitstempo 10 km/Std. Das dritte Wagenpersonal bereitet die Stangen vor, während der Fordson-Graber mit Traktor (200/250 Löcher in 8—10 Std. auf mittlerem Grund) die Löcher aushebt, in die die Mannschaft der 5. Staffel (Aufstell-Traktor) die Masten einsetzt und feststampft. Tempo 200—250 Stg. in 8—10 Std. Arbeitsgeschwindigkeit 12 km/Std. Der nächste Lastwagen legt den Draht aus, den die nachfolgenden Lastwagenmannschaften spannen und anhängen. Das Agregat-Motorrad begleitet den Auslegerwagen und setzt die Leitung staffelweise unter Strom (Isolationsprüfung). Auf diese Weise kann der Tg.-Zug in 8—10 Std. 12—15 km Doppeldrahtleitungen erstellen oder verlegen, das heisst zirka dreimal soviel wie gewöhnliche Bauzüge. Vormarschleitung der mechanisierten Einheit 60—80 km im Tage.

## **Anleitung für die Tarnung**

(Ftg. Of.) Unter diesem Titel hat das eidg. Militärdepartement im März dieses Jahres eine Wegleitung herausgegeben. Wir werden auf diese äusserst instruktive Schrift später noch eingehender zurückkommen. Ein spezielles Kapitel behandelt erschöpfend die Tarnung des Uebermittlungsdienstes, das uns ja besonders betrifft. Leider erlaubt es unsere kurze Ausbildungszeit nicht, in den Rekrutenschulen und Wieder-

holungskursen mit der wünschbaren Gründlichkeit den Abhorchdienst und die Tarnung des Telephonverkehrs zu üben. Welch eminente Wichtigkeit aber diesen Massnahmen zukommen, möchten wir durch nachstehenden Artikel zeigen. Wir entnehmen diesen Aufsatz der reichhaltigen italienischen Zeitschrift «Esercito e Nazione». Er ist betitelt mit:

«*Der Telephonabhorchdienst*».

Die Oesterreicher führten 1915 im Karst, fast gleichzeitig auch die it. 2. und 3. Armee, den Telephon-Abhorchdienst ein. Er gliederte sich in Horchposten (Stationen), Sammelstellen und endlich Auswertungsorgane für mitgeteilte Gespräche und Teile davon beim Armeekommando. Oesterreich hatte 1918 82 Stationen; Italien, trotzdem der Piave vor der Front einen Teil derselben für Abhorchstationen unmöglich machte, relativ noch mehr. Wie schwerwiegend die Folgen waren, demonstriert unter anderm ein Warnungsschema, das 1917 von den Oesterreichern verbreitet wurde, dessen Zahlenangaben aber noch hinter der Wirklichkeit zurückblieben. Das Schema lautete:

*Bis in die vordersten Linien zu verteilen!*

*Was die Italiener aus unsern Telephongesprächen erfahren haben.*

Aus aufgefangenen Dokumenten geht hervor, dass beiläufig 15 000 Telephongespräche allein in den letzten 165 Tagen (d. h. 5½ Monaten) vom September 1916 bis Februar 1917 belauscht worden sind. Wieviele Opfer mögen die Unvorsichtigkeiten im Telephon gekostet haben? Jetzt haben die Italiener noch mehr und bessere Stationen. Dann folgte eine Kartenskizze, die die ungefähre Lage der Abhorchstationen zwischen Monfalcone und Rombon zeigte, nämlich 37 an der Frontlinie und 18 in der alten Isonzofront (vor Eroberung von Görz). Jeder Station war die Anzahl der abgenommenen Gespräche beigesetzt, die Angaben zeigen unter anderm: «14 Stationen im Raume Monfalcone-Pajti: 5000 Gespräche, 23 Stationen im Abschnitt Görz-Rombon: 5195 Gespräche, darunter im Raume Görz: Station Vertojbica 141, Vertojba inf. 476, Vertojba sup. 175, Castagnevizza 169; im

Raume Plava: Stat. Zagora 1029, Plava 471; im Raume Tolmein: Vodil Vrh 1256, Mrzli Vrh 23, Slome 953, Rodeci Rob 200, Rombon 7.»

Auch in Zukunft wird der Telephon-Abhorddienst eine grosse Rolle spielen. Freilich sind die Einzelgespräche meist nur von lokalem Interesse, ihre Auswertung kann aber doch weitgehende Schlüsse gestatten, insbesondere was Verteilung der Einheiten, Führerabsichten und dergleichen betrifft. Es wurden zum Beispiel durch den italienischen Horchdienst festgestellt, welche österreichischen Einheiten vor der Front der 5. Armee nach dem Balkan abtransportiert werden sollten, zwölf Stunden zum voraus die Räumung des Monte Santo, ferner Vorbereitung und Zeitpunkt der Offensive 1917, ebenso Vorbereitung und genaue Angriffszeit des Angriffs der 11. Armee 1918 im Grappagebiet.

Das Abhören ist am einfachsten, falls man an die Linien herankommt und mit Induktionsspulen oder direkten Abzweigungen sich in das abzuhorchende System einschaltet. Ein derartiges Verfahren lässt sich erfolgreich nur in zu räumenden Gebieten vorbereiten, ebenso der Einbau von Mikrofonen in voraussichtlichen Kommandostellen und dgl. Hauptschwierigkeit ist immer die versteckte Uebermittlungslinie zum Empfänger. Verhältnismässig einfacher ist das Abhören von Telephonleitungen mit Erdrückleitung oder schlechter Isolation im Doppeldrahtsystem. Durch Anschneiden der entsprechenden Erdschichten mit empfindlichen Apparaten kann man selbst quer durch ev. Stellungslinien hindurch Gespräche beim Gegner aufnehmen. Mittelst mehrerer, paarweise zusammenschaltender Basen kann man den Empfang verbessern. Dabei spielt die Lage der Basen zum behorchten System eine grosse Rolle. Linien parallel zum Empfänger geführt, sind am besten abzuhören, gleich gute Resultate ergeben Basen in der ideellen Achse (Fortsetzung) der Leitung. Durch graduelle Schwankungen in der Lautstärke des aufgenommenen Verkehrs lassen sich diese Optimalbasen aufsuchen und feststellen. Einzelne ausländische Heere haben

auch ein Abhorchsystem mit grösserer Anzahl auf eine Zentralhorchstation geschalteter Auslegerschleifen, deren Länge und Stellung nach Bedarf verändert wird. Derartige Schleifennetze können 300 bis 400 m in der Länge und 500 bis 600 m in der Tiefe messen. Ihr Vorteil liegt vor allem darin, dass sie wenig durch vagabundierende Ströme meteorologischen oder industriellen Ursprungs (Kraft für Bahn-, Bohr- und Ventilationsanlagen, elektrische Hindernisse, Beleuchtungsanlagen) beeinflusst werden. Immerhin können insbesondere atmosphärische Entladungen die Horchsysteme unbrauchbar machen, gleiche Störungen können auch künstlich erzeugt werden, indem durch Induktionsspulen mit Vibratoren (Klingelsystem) Stromstösse in die Erde abgegeben werden und die Verkehrswellen für den Abhörer zudecken und damit teilweise unverständlich machen.

Ein Abhorchsystem wird also umfassen: Eine Anzahl Basen oder Schleifennetze, unter sich zu verbinden mittelst einer Schaltanlage, die auch Aufzweigen von Blitzschutzeinrichtungen usw. gestattet, Verstärkeranlage, Horchtelephone (direkt oder über die Verstärker ins Horchsystem einzuschalten), Vibratoren zur Störung von Gesprächen, nachdem eigene Organe ausgeschaltet worden, Elektrizitätserzeuger für Verstärker und Vibratoren; dann als Organe zweiter Ordnung: Unterbrecher und Messinstrumente. Diese Horchapparate sind einfach zu bedienen und bei Einschaltung in bestehende Basen und Schleifen innert weniger Minuten betriebsfertig.

(Fortsetzung folgt)

BERÜCKSICHTIGEN SIE BITTE DIE  
INSERENTEN UNSERES FACHORGANS